

## Potsdam, Stadtgebiet

### Allee nach Sanssouci



Potsdam, Allee nach Sanssouci, Straßenzug  
Foto: LHP, 2014



Potsdam, Allee nach Sanssouci 2  
Foto: LHP, 2014

Die Allee nach Sanssouci ist ein außergewöhnliches Beispiel für den historischen Siedlungscharakter vor den Toren der Stadt, der an dieser Stelle untrennbar mit der Geschichte von Sanssouci verbunden ist. Vor der Gründung der berühmten friderizianischen Parkanlage war sie der Zugang zum Küchengarten König Friedrich Wilhelms I. Die Ambition, sich wie die Bürger in den benachbarten Gartenparzellen am eigenen Obst- und Gemüseanbau zu erfreuen, riss auch unter den nachfolgenden Hohenzollernherrschern nicht ab. 1786 wurde südlich vom Küchengarten eine moderne Ananastreiberei angelegt und in der westlichen Allee, die als Parkeingang mit einem Gitter verschlossen wurde, wohnten von nun an die Hofgärtner direkt bei ihren Revieren. Neben den beiden würfelförmigen Gärtnerhäusern, die 1752 nach einem Entwurf von Knobelsdorff im Knick der Allee errichtet worden waren, wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dort auch einfachere Gebäude in der märkischen Landbautradition erbaut, die in ihrer schlichten Architektur von benachbarten Bauten nicht zu unterscheiden waren. Ein besonders schönes Beispiel hat sich in der Allee nach Sanssouci Nr. 5 erhalten. Mit der wachsenden Bedeutung, die Sanssouci als traditioneller Sommersitz der preußischen Könige bekam, siedelten sich in der Allee neben den Hofgärtnern und Potsdamer Bürgern nun auch Angehörige des Hofes, wie der Marquis d'Argens, der Minister Finckenstein, der Geheimkämmerer Timm, der Generalintendant der Chausseen Graf Brühl, der Hofmarschall von Maltzahn, die Fürstin Liegnitz oder der Geheime Kabinettsrat Illaire, an. König Friedrich Wilhelm IV. ließ das Wohnhaus des ehemaligen Oberhofbaurates und Gartendirektors Johann Gottlieb Schulze unter der Leitung von Ludwig Persius zu einem Amtsgebäude (Zivilkabinetthaus, Allee nach Sanssouci 6) umbauen. Das Turmmotiv an der Rückfassade wurde vom König später als besondere Bereicherung des benachbarten Friedenskirchenensembles empfunden. Auch alle nachfolgenden Bauten, wie von Arnims italianisierender Umbau der Villa Finckenstein (Allee nach Sanssouci 8) und das nach Hesses Entwürfen erbaute Wohnhaus Nr. 3, stehen noch in der von Persius geprägten Bautradition und beziehen sich in ihrer teilweise noch erhaltenen Gartengestaltung auf die benachbarten Anlagen in Sanssouci.

### Wohnhaus, Allee nach Sanssouci 3

Errichtet für den Rentier Heiner. 1870 Erweiterung und Aufstockung in Absprache mit dem Königlichen Hofbauramt.

1997/98

Restauratorische Untersuchung von Fassaden und Treppenhaus. Sanierung und Restaurierung des Wohnhauses mit Remise. Wiederherstellung von Vorgarten, Garten und Einfriedung. Restaurierung des Kunstmosaiks.

### **Hofmarschallhaus, Allee nach Sanssouci 5**

Erbaut um 1800, Gilly-Schule. Ehemaliges Hofmarschallhaus. Instandsetzung 1843 durch Ludwig Persius unter Anfügung der gartenseitigen Veranda, in den 1920er und 1960er Jahren. Heute Diensträume der SPSG.

1991/92

Grundinstandsetzung, Dachsanierung, Neudeckung unter Wiederverwendung alter Ziegel. Putzausbesserung und Erneuerung des Anstriches, Restauratorische Untersuchung der Innenräume.

1995

Rekonstruktion der Gartenanlage

2004

Instandsetzung und Umbau im Obergeschoss zur Nutzung als Diensträume.

2007

Reparatur Zinkdach.

2010

Reparatur von Podest, Brüstung und Fensterläden.

2012

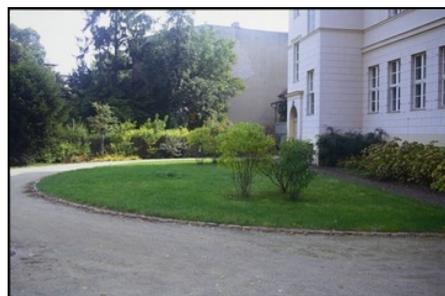
Erweiterung der Parkstellflächen mit Kirschbäumen.

2013

Dachreparatur, Schürze und Gaube.



Potsdam, Alle nach Sanssouci 5, Hofmarschallhaus,  
Gartenseite  
Foto: SPSG, Jörg Wacker, 2002



Potsdam, Allee nach Sanssouci 6, Königliches  
Zivilkabinettschhaus, Gartenseite  
Foto: SPSG, Jörg Wacker, 2002

### **Königliches Zivilkabinettschhaus, Allee nach Sanssouci 6**

Kernbau 1823 für den Gartendirektor Johann Gottlieb Schulze errichtet. Umbau 1842/43 durch Ludwig Persius zum Zivilkabinettschhaus. Ab 1927 Nutzung durch verschiedene Behörden, bis 2009

Landesverwaltungsgericht. 2009 Übertragung ins Eigentum der SPSG. Heute Diensträume der SPSG.

1991–1998

Diverse Instandsetzungsarbeiten an den Fassaden und im Inneren.

1995

Rekonstruktion des Gartens und Anlage eines Parkplatzes.

2010/11

Arbeiten zur Herrichtung der Diensträume, Instandsetzung von Türen und Fenster. Dachreparatur. Abdichten Dachfenster, Teilerneuerung des Traufsimses. Einbau von Fenstergittern im Dachboden. Reparatur Regenstandrohre, Fallrohreerneuerung, Fallrohr- und Kappleisternerneuerung. Öffnung Holzbalkendecke. Fassadenausbesserung. Einputzarbeiten an Fensterfaschen.

2013

Reparatur Schornsteinabdeckung. Putzausbesserungen Dachtraufe Ost. Reparatur Türen. Lagersicherung an Natursteinstufe Haupteingang.

### **St. Josefs-Krankenhaus, Allee nach Sanssouci 7**

Als katholisches Waisenhaus 1867 unter der Leitung der Potsdamer Borromäerinnen nach Entwürfen von Ernst Petzholtz als dreigeschossiger gelblicher Ziegelrohbau errichtet, 1872 zum Krankenhaus umfunktioniert, später erweitert um Kapellenanbau, Leichenhalle, Neubauten beziehungsweise An- oder Umbauten zu einem umfriedeten Wirtschaftshof mit Grünanlage.

1999

Architektenwettbewerb zur baulichen Erweiterung des Krankenhauskomplexes.

2001

Sanierung und Weiterentwicklung, Teilneubau 1. Bauabschnitt entlang der Zimmerstraße.

2004

Sanierung der Außenfassade am Mutterhaus.

ab 2013

Teilneubau 2. Bauabschnitt, dreigeschossige Krankenhauserweiterung zwischen Allee nach Sanssouci 8 und Zimmerstraße.

### **Ehemalige Villa Finkenstein, Allee nach Sanssouci 8**

Errichtet 1865 unter Fink von Finkenstein durch Umbau eines klassizistischen Vorgängerbaus durch Ernst Petzholtz. Um 1895 Besitzerwechsel an die preußische Krone. 1910 weiterer Umbau und Aufstockung zur heute im Wesentlichen erhaltenen Form.

1999

Sanierung und Renovierung des Küchenbereiches.



Potsdam, Allee nach Sanssouci 8, ehemalige Villa Finkenstein  
Foto: LHP, 2014

2009

Brandschutztechnische Ertüchtigung.

2011

Dachsanierung und Neueindeckung des Daches.

### **Villa Tieck und Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23/24 (ehem. Wittmeyersches Grundstück)**

Die Anlage markiert gemeinsam mit dem Dreikönigstor einen der östlichen Eingänge in den Friedensgarten und ist städtebaulich zugleich das Bindeglied zwischen dem vierteiligen Bauensemble der Friedenskirche und den Bauten und Gartenanlagen des preußischen Hofes. Zur Zeit Friedrich Wilhelms I. befand sich hier ein Hopfengarten für das in Potsdam gebraute Bier. Der Anbau wurde unter König Friedrich II. eingestellt. Das Kerngebäude der Villa entstand 1773 in barocker Formensprache. Am 11. März 1843 kaufte Ludwig Persius im königlichen Auftrag Haus und Grundstück, um Zugang und Baustelleneinrichtung für den Bau der Friedenskirche zu haben. 1846 wurde das Wohnhaus nach Plänen von Ludwig Persius umgestaltet und das Grundstück bis zum Dreikönigstor mit einer Pergolamauer eingefriedet. Bis 1849 diente es als Sommerwohnung für den von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufenen bedeutenden romantischen Dichter Ludwig Tieck. 1874 wurde der seit 1852 existierende Kindergarten der Friedensgemeinde in den Gebäuden untergebracht, das Haus erhielt den Namen „Königin-Elisabeth-Haus“. Der benachbarte Friedenssaal, einem Saalbau, der durch einen einstöckigen Verbinder mit dem zweigeschossigen Gartenhaus verbunden wird, kam erst 1907 hinzu. Er wurde durch Hofbaurat Lothar Krüger als Gemeindehaus der evangelischen Friedensgemeinde behutsam im Gartenbereich der bestehenden Villa eingefügt.

1995/96

Zinkplastik der Hauptfassade („Sitzende Muse“, 1847, nach einem Modell von Christian Friedrich Tieck) restauriert und vorerst aus konservatorischen Gründen deponiert.

1996

Restauratorische Befundung am Innen- und Außenbau. Denkmalpflegerische Konzeption zur Grundinstandsetzung.

2003

Instandsetzung, Umbau und Modernisierung der Kindertagesstätte.



Potsdam, Schopenhauerstraße 24, Villa Tieck  
Foto: LHP, 2012



Potsdam, Schopenhauerstraße 24, Friedenssaal  
Foto: LHP, 2012

2009–2013

Instandsetzung: Die Arbeiten an der im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) stark geschädigten und notdürftig reparierten Hülle der Gebäudegruppe umfassten die Restaurierung, Ergänzung und Erneuerung der schadhaften Putz- und Stuckfassaden auch die Rekonstruktion verlorengegangener Bauteile, wie der Ädikula an der Hauptfassade der Villa Tieck oder dem Palmettenaufsatz am Dachrand sowie dem darunter liegenden Ornamentfries. Der Friedenssaal kann nach der Restaurierung und der energetischen und akustischen Ertüchtigung des Saalbaues als Veranstaltungsort für Konzerte, Tagungen und ähnliche Veranstaltungen genutzt werden. Im restaurierten Gartenhaus konnten Erweiterungen für die Kindertagesstätte geschaffen werden. Die im 19. Jahrhundert errichtete Pergolamauer, von der nur noch Reste erhalten geblieben waren, wurde als ein zeittypisches, italianisierendes Element der höfischen und bürgerlichen Gartenarchitektur rekonstruiert.

### **Kaiserbahnhof, Am Neuen Palais 1**

Im Auftrag Kaiser Wilhelms II. wurde 1905–1909 ein neues und repräsentatives Bahnhofsgebäude nach einem Entwurf von Eberhard von Ihne in unmittelbarer Umgebung des Neuen Palais errichtet.

2002–2005

Sanierung des Gebäudes und Ausbau zu einer Akademie für Führungskräfte der Deutschen Bahn.



Potsdam, Kaiserbahnhof vor der Sanierung  
Foto: LHP



Potsdam, Kaiserbahnhof nach der Sanierung  
Foto: LHP

### **Lindenallee**

Nach dem Bau des Neuen Palais erfolgte um 1769 – von der Mittelachse des Triumphbogens ausgehend – eine zweireihige Anpflanzung von Linden, welche etwa eine Strecke von 700 Meter erreichte. Planungen des Gartendirektors Peter Joseph Lenné sahen eine parkartige

Umgestaltung der unmittelbaren Umgebung des Neuen Palais vor. In diesem Zusammenhang wurde 1866 die barocke Allee erneuert. Unter Leitung des Hofgärtners Emil Sello wurde eine neue vierreihige, etwa 2 Kilometer lange Lindenallee gepflanzt. Das seitliche Gehölz wurde landschaftlich gestaltet und mit bewegten Wasserzügen versehen. Seitdem führt die Allee in ihrem ersten Drittel durch eine parkartige Landschaft an Feldern und Ackerflächen vorbei bis zum Kuhforter Damm. Zwischen den Baumreihen gaben 3 parallele Wege den Blick auf die Wiesen des Dorfes Eiche und die Höhen des Ehrenpforten- und des Kahlen Berges frei. Durch Vernachlässigung und mangelnde Pflege nach 1945 verwilderte die Lindenallee zusehends. Der stärkste Eingriff erfolgte in den 1960–1970er Jahren durch den Bau des Sportplatzes der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“, Potsdam (ab 1991 Universität Potsdam). Aber auch durch die Nutzung der Wiesenflächen zwischen den Linden als Parkplatz kam es in wichtigen Bereichen der Allee zu Ausfällen von Bäumen.

1991

Bestandsaufnahme und Baumkartierung der Alleebäume.

1992/93

Sichtbarmachung der historischen Struktur durch Beräumung von Bauschutt und Beseitigung des starken Wildwuchses.

1993/94

Beginn der Rekonstruktion durch langfristige Rückgewinnung der historischen Struktur, Ausgleich von Bodenunebenheiten, Neuanpflanzung von Linden, Herstellung des nördlichen Weges als befahrbare Übergangslösung.

1995/96

Fortführung der Rekonstruktionsmaßnahmen durch Beräumung von Bauschutt, Mahd, Entfernung von Wildwuchs.

1997–1999

Beginn regelmäßiger Instandhaltungsarbeiten, sporadische Einsätze zur Beseitigung von Wildwuchs.

2008

Beschluss des Potsdamer Radverkehrskonzeptes durch die Stadtverordnetenversammlung und Festlegung der Verbindung der Universitätsstandorte Golm und Neues Palais durch die Lindenallee als prioritäre Route.

2011–2014

Radverkehrsanbindung des nördlichen Weges durch Ausbau in sandfarbenem Asphalt, provisorische Ertüchtigung des südlichen Weges als Spazierweg.



Potsdam, Lindenallee  
Foto: LHP, Barbara Plate, 2013



Potsdam, Lindenallee  
Foto: LHP, Barbara Plate, 2013

2015

Erarbeitung eines Parkpflegewerkes zum langfristigen Erhalt und Pflege der Allee.

### **Wissenschafts- und Restaurierungszentrum (WRZ), Zimmerstraße 10/11**

Neubau 2013–2016 Volker Staab Architekten

2008

Übernahme des Grundstückes durch die SPSPG (Grundbucheintragung 2009).

2009/10

Baufeldfreimachung für den Neubau des WRZ, Abbruch der nicht denkmalgeschützten Gebäude des ehemaligen Hans-Otto-Theaters im rückwärtigen Teil des Grundstückes, Sicherungsmaßnahmen am verbliebenen Gebäude.

2013

Errichtung einer Transformatorstation für die Baumaßnahmen.



Potsdam, Wissenschafts- und Restaurierungszentrum (WRZ)  
Foto: SPSPG, Leo Seidel, Mai 2015

2013–2016

Neubau des WRZ der SPSPG mit folgenden Nutzungen: Dokumentations- und Informationszentrum mit Archiv, Bibliothek, Fotothek und Dokumentation; Graphische Sammlung und KPM-Archiv; Restaurierungswerkstätten und Labors; Diensträume der SPSPG.

## Glienicker Brücke

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg ließ um 1660 eine Holzbrücke errichten, die zunehmend stärker als Verkehrsverbindung der beiden Residenzstädte Potsdam und Berlin genutzt und folglich bald vergrößert wurde. Um 1830 erneuerte der Karl Friedrich Schinkel die Brücke als Steinbau. 1907 wurde sie durch eine Brücke als Stahlträgerkonstruktion ersetzt. Schwere Schäden im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) bedingten den Wiederaufbau. Zur Brücke gehören zwei neubarocke Kolonnaden aus Wünschelburger Sandstein mit Brüstungen und Sandsteinvasen.



Potsdam, Glienicker Brücke vor der Sanierung  
Foto: LHP, Lienhard Schulz/GNU Free  
Documentation License



Potsdam, Glienicker Brücke nach der Sanierung  
Foto: LHP

2010

Bestandsaufnahme und Sanierungskonzept für Nordpylon.

ab 2012

Instandsetzung Nordpylon.

2014/15

Sanierung der Südkolonnade.

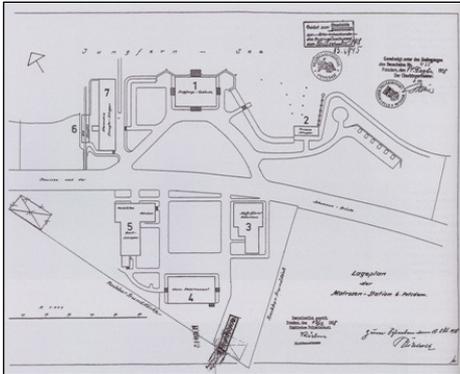
2016/17

Geplante Sanierung der Nordkolonnade.

## Ehemalige Kaiserliche Matrosenstation Kongsnaes, Schwanenallee 7, 7a-b

König Friedrich Wilhelm III. erhält 1814 von König Georg IV. des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und König von Hannover ein kleines Modellschiff geschenkt, das 1832 durch eine maßstäblich verkleinerte Fregatte ersetzt wird und nach der verstorbenen Königin “Royal Louise” getauft wird. Im Auftrag König Friedrich Wilhelms IV. kauft Peter Joseph Lenné um 1840 an der Schwanenallee ein Grundstück mit einem Wohnhaus und einer abgebrannten Mühle. Nach 1850 wird es zum dauerhaften Aufenthaltsort für Schiff und Mannschaft und die Bezeichnung “Matrosenstation” bürgert sich allmählich ein. Nicht ausgeführte Umbauentwürfe für eine Matrosenstation durch Ludwig Ferdinand Hesse 1847 und Friedrich August Stüler 1857 erstellt, 1888 nicht ausgeführter Entwurf für einen Neubau von Franz Häberlin. Kaiser Wilhelm II. beauftragt den norwegischen Stadtbaumeister Holm Hansen Munthe aus Christiania (heute Oslo). 1892–1896 erfolgt der Bau der Matrosenstation aus vorgefertigten Teilen im “Drachenstil”, bestehend aus einer seeseitigen Empfangshalle (Ventehalle), einer Bastion und einem Torbogen sowie einer landeinwärts gelegenen hofartigen Anlage aus Kapitänshaus, Bootshaus und Matrosenkaserne und Erweite-

ung um einen Langschuppen. 1896 benannt als Kongsnæs. Nach Abdankung des Kaisers 1918 wird die Matrosenstation vom Kaiserlichen Yachtclub genutzt. Nach der Errichtung der Grenzsicherungsanlagen der DDR werden Torbogen, Empfangshalle und der Langschuppen abgetragen und die übrigen Gebäude weiter zu Wohnzwecken genutzt.



Potsdam, Schwanenallee 7, 7a-b, Lageplan  
Foto: LHP Repro

1996  
Gründung einer Projektgruppe Kongsnæs innerhalb der Deutsch-Norwegischen-Freundschaftsgesellschaft e.V. zur Revitalisierung des Ortes und zum Schutz der Gebäude.

1999  
Gründung des Förderverein Kongsnæs e.V. mit Sitz in Potsdam.

2000  
Neubau des Torbogens mit norwegischer Unterstützung.



Potsdam, Schwanenallee 7, 7a-b, Kapitänshaus  
Foto: LHP, 2005



Potsdam, Schwanenallee 7, 7a-b, Torbogen  
Foto: LHP, 2005

2009  
Ausschreibung des Grundstücks durch die Landeshauptstadt Potsdam unter der Maßgabe einer denkmalgerechten Sanierung der noch erhaltenen Gebäude und Neubau der Kongsnæs-Empfangshalle, Wiederherstellung der Hafenanlage und weitgehende Sicherung der öffentlichen Zugänglichkeit des Geländes

2016  
Baubeginn für die Ventehalle

## Villa Schöningen, Berliner Straße 86

Die Villa geht im Kern auf ein 1826 errichtetes Wohnhaus zurück. Das an gut sichtbarer Stelle inmitten zahlreicher Sichtbeziehungen und unmittelbar an der Glienicker Brücke liegende Haus wur-

de 1843–1845 im Auftrag König Friedrich Wilhelms IV. durch Ludwig Persius umgebaut. Schenkung an den Hofmarschall des Prinzen Carl, Curt von Schönning. Zinkguss-Statue der Athena von Moritz Geiß in einer Nische an der Schwanenallee. Nach dem Tod Schönings mehrfacher Besitzerwechsel, 1878 erbt der Bankier Hermann Wallich die Villa von seinem Schwiegervater Moritz Jacoby. 1888/89 größere Umbauten im Inneren, Neubau einer größeren Remise und Einfriedung an der Schwanenallee. 1922 Umbau und Erweiterung der Villa unter Paul Wallich durch die Architekten Breslauer & Salinger. 1950–1991 Nutzung als Kinderheim innerhalb der Grenzsicherungsanlagen der DDR.

2009/10

Nach ersten Untersuchungen im Jahr 2008 Sanierung der Villa.



Potsdam, Berliner Straße 86, Villa Schönningen  
Foto: LHP, 2016

## **Villa Jacobs und Parkanlage, Bertiniweg 2**

1835 entwarf Friedrich Ludwig Persius eine Turmvilla für den Zuckersiedefabrikanten L. F. Otto Jacobs. Sie war die erste ihrer Art in Potsdam und Vorbild für weitere in Potsdam. Die Gartenanlage der Villa wurde von Peter Joseph Lenné in Zusammenarbeit mit Persius entworfen. Sie bildet den Kern einer ursprünglich 10 ha großen Parkanlage.

1980–1981

Die Villa wurde 1980/81 bis auf den Gewölbekeller und Teile des Turmes völlig zerstört.

2006–2009

Neubau der Villa und Wirtschaftsgebäude unter Einbeziehung der erhaltenen Bausubstanz und Wiederherstellung der Parkanlage.

2009

Anpflanzung alter Obstsorten auf der Streuobstwiese.

2010

Fertigstellung des Maschinenhauses.

2011

Wiederherstellung des historischen Weinberges, Pflanzung von 1000 Rebstöcken.



Potsdam, Villa Jacobs und Parkanlage  
Foto: LHP

2014–2016

Sukzessive Wiederherstellung der gestaltprägenden Gartenelemente, Modellierung und Bepflanzung der Wallnussterrassen, Pflanzung Hainbuchenhecke, Sanierung der Böschungsmauer.

Jörg Wacker/Volker Thiele (SPSG)

Ramona Dornbusch/Matthias Kartz/Antje Graumann/Felix Merk (LHP)

Abkürzungen:

SPSG = Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

LHP = Landeshauptstadt Potsdam

DDR = Deutsche Demokratische Republik